



Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Florian von Brunn, Holger Grießhammer, Ruth Müller, Sabine Gross, Anna Rasehorn, Markus Rinderspacher, Horst Arnold, Nicole Bäumler, Martina Fehlner, Christiane Feichtmeier, Volkmar Halbleib, Doris Rauscher, Harry Scheuenstuhl, Dr. Simone Strohmayer, Arif Taşdelen, Ruth Waldmann, Katja Weitzel** und Fraktion (SPD)

Dyneon-Schließung verhindern – Arbeitsplätze und Industriestandort sichern!

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, sich dafür einzusetzen, eine Schließung von Dyneon im Chemiepark Gendorf abzuwenden.

Sie wird insbesondere aufgefordert, folgende Maßnahmen umzusetzen:

- sofortige Geltendmachung der entstandenen Umweltschäden als Eigentümer des Staatsforsts
- erneutes Gesprächsangebot an alle haftenden Firmen über eine Stiftungslösung
- öffentliche Positionierung zum Erhalt des Produktionsstandorts als eine Produktion von nationalem Interesse und als Signal an die Mitarbeitenden
- Einsatz für die Herausnahme der Fluorpolymere im geplanten PFAS-Beschränkungsverfahren der EU (PFAS = per- und polyfluorierte Chemikalien) als „polymers of low concern“ und eine rechtssichere Einleitenehmigung für den Betrieb der Produktionsstätte
- Einsatz für die Einräumung von gestaffelten Übergangsfristen, abhängig davon, ob es jeweils Alternativen zu PFAS gibt bzw. diese noch entwickelt oder zugelassen werden müssen
- Einsatz für die langfristige Strategie „Umbau statt Rückbau“ durch eine „Zero-Emission-Produktion“

Begründung:

Die Schließung von Dyneon im Chemiepark Gendorf wurde Anfang 2023 bekanntgegeben. Dyneon ist der einzige Hersteller von Fluorpolymeren in Deutschland und einer von sehr wenigen in Europa. Die Produktionskapazitäten entsprechen 40 Prozent der gesamten europäischen Produktion. Im Januar 2024 begannen erste Entlassungen, insgesamt sind 700 Mitarbeitende betroffen. Hintergrund ist ein Rechtsstreit des Mutterkonzerns 3M in den USA mit mehreren Umweltorganisationen. Dort hat man sich auf eine Begrenzung der Schadensersatzzahlungen auf 10 Mrd. Euro geeinigt, wenn sich der US-Konzern bereit erklärt, seine PFAS-Produktion einzustellen.

PFAS sind chemisch äußerst stabil und wasser-, schmutz- und fettabweisend. Sie gelten als „Ewigkeitschemikalien“, weil sie in der Natur gar nicht oder nur sehr langsam abgebaut werden. Einzelne PFAS sind krebserregend und in der EU verboten. Von einem vollständigen Verbot wären allerdings Fluorpolymere betroffen, die als gesundheitlich unbedenklich gelten. Außerdem sind viele essenzielle Verbindungen kurzfristig

nicht oder nur schwer zu ersetzen. Andere Quellen oder Lieferanten sind nur schwer zu finden, zumal Russland und China aufgrund ihrer geopolitischen Lage kaum infrage kommen.

Zum Erhalt der Arbeitsplätze und der Produktion der derzeit kaum ersetzbaren Fluorpolymere ist ein Erhalt des Standorts in Gendorf erforderlich. Eine Schließung könnte sich auch auf die Investitionsentscheidung von Intel bei Magdeburg auswirken. Sie sind auf die Versorgungssicherheit mit notwendigen Rohstoffen angewiesen. Der Fluorpolymer-Experte Dr. Michael Schlipf, Gründer und geschäftsführender Gesellschafter des Unternehmens Fluorocarbon Polymer Solutions ist überzeugt: „Wenn Dyneon zugemacht wird, wird es kein Intel in Magdeburg geben.“

Eine mögliche Lösung liegt in der Überführung von Dyneon und all dessen Verantwortlichkeiten in eine Stiftung, die den Betrieb fortführt. Der Landkreis Altötting prüft zudem Schadensersatzforderungen an 3M, falls sie den Standort einfach abwickeln sollten. Für Umweltschäden, wie weitreichende Bodenkontamination im Staatsforst und im Landkreis Altötting, haftet 3M als Verursacher nur zu 30 Prozent. Die eigentlichen Rechtsnachfolger des Verursachers Hoechst AG (Sanofi-Aventis und Celanese) jedoch zu 70 Prozent.

Der Standort könnte laut Prof. Dr. Thorsten Gerdes von der Technischen Hochschule Deggendorf auch erhalten werden durch „Umbau statt Rückbau“. Dies könne durch eine „Zero-Emission-Produktion“ von Fluorpolymeren und der Schließung von Fluorkreisläufen auf Basis von Sekundärstoffen geschehen.